

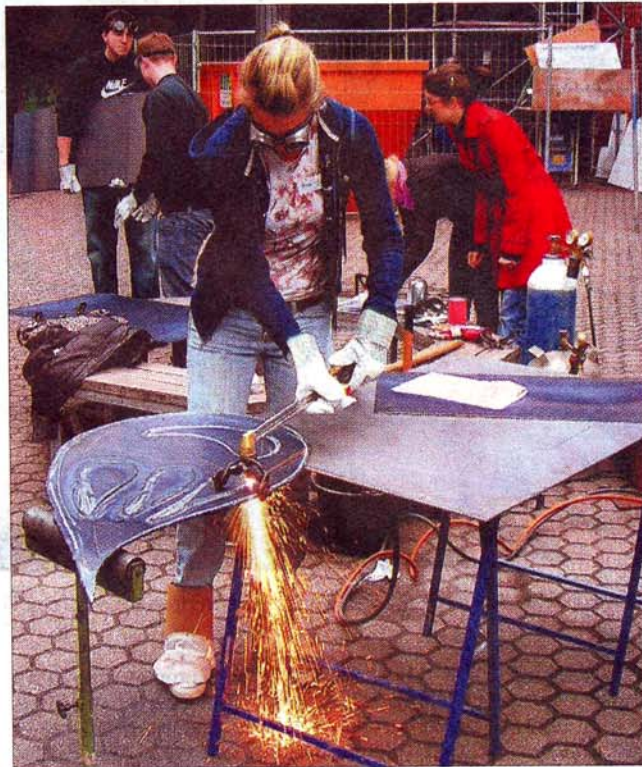
Kunst mit Schneidbrenner

Stahlbildhauer arbeiteten mit Liebfrauenschülern zusammen

Von LYDIA KECK

LINDENTHAL. Viele Klassenräume im Schulgebäude der Liebfrauenschule waren durch den aktuellen Abi-Gag gesperrt. Doch die Kunstaktion „Zeichen setzen“ musste sowieso draußen auf dem großen Pausenhof stattfinden: Elf Schüler der Oberstufe, ausgestattet mit Schutzbrillen und -handschuhen, sägten mit dem Schneidbrenner bei über 1000 Grad runde Formen aus großen Stahlflächen. Andere malten mit Kreide ihre Entwürfe, die sie im Rahmen des Kunstprojekts „Zeichen setzen“ entwickelt hatten, auf Stahlplatten.

Sieben über 3,50 Meter hohe Skulpturen sollten von den Schülern auf dem Außengelände der Liebfrauenschule errichtet werden. Die Arbeiten, die unter Anleitung der Bildhauer Gregor Merten und Carmen Dietrich aus Burscheid entstanden, sind interkulturelle Friedenszeichen. Für die Schule war das Kunstprojekt mit dem Material Stahl von der Idee über die Entwicklung bis zur Umsetzung ein willkommenes Experiment. Denn „der Schule fehlt es nicht zuletzt an technischen Möglichkeiten, über die klassischen Materialien im Kunst-



Im Schulhof legten die Jugendlichen noch letzte Hand an. (Foto: Keck)

unterricht, wie Ton, Gips oder Draht hinauszugehen“, erklärte Kunstlehrer Wilfried Friederichs. Daher hatte er sich gefreut, als „Kultcrossing“, eine

Organisation, die Künstler mit Schülern zusammenbringt, auf die Schule zukam: „Wir haben sonst nur ein festes Kunstprogramm, in dem Architek-

tur und Plastik, wie auch Malerei und Collage auf dem Stundenplan steht. Und wir machen Ausstellungen innerhalb des Schulgebäudes. Deshalb waren die Schüler diesmal ganz besonders engagiert“, erklärte Friederichs.

Für die Schüler war die Zusammenarbeit mit den beiden Künstlern eine völlig neue Erfahrung. Ann-Sophie (17) entwickelte einen Flügel als Friedenssymbol und arbeitete das erste Mal mit dem Schneidbrenner. Nina, Sina (beide 17) und Jana (18), die eine Gruppe bildeten, beschäftigten sich mit dem Thema Globalisierung und suchten nach Zeichen für die Industrie- und Entwicklungsländer.

Die beiden Stahlbildhauer wollen mit ihren Kunstaktionen nicht zuletzt Problembewusstsein wecken. Für Gregor Merten und Carmen Dietrich war dies nicht das erste Projekt mit Schülern. „Wir haben schon mit einigen Schulen vorher zusammen gearbeitet und werden das auch in Zukunft machen. Viele Kinder und Jugendliche haben noch nie einen Hammer in der Hand gehabt und noch keiner einen Schneidbrenner. Das ist für diese eine neue Erfahrung, etwas ganz Eigenes künstlerisch zu schaffen“, erklärt Merten.